Kameradschaft

Autor(en): **Menzel, Herybert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII. Jahrgang Nr. 5 20. März 1939

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner")

Kameradschaft

von Herybert Menzel.

Wenn einer von uns müde wird,
Der and're für ihn wacht.

Wenn einer von uns zweifeln will,
Der and're gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt',
Der and're steht für zwei.

Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.

Der Typ

Je mehr man auf Grund eigener Erlebnisse und Erfahrungen zur Erkenntnis des Wesens der gleichgeschlechtlichen Liebe gelangt, umso deutlicher offenbaren sich die Ursachen und Gründe, weswegen Gemeinschaften von Dauer selten zustande kommen. Heute sei die Rede von einer Erscheinung, die in der Freundesliebe eine besonders verderbliche Rolle spielt.

Jeder Mann, dessen Trieb auf das eigene Geschlecht gerichtet ist, hat gewisse Ideale männlicher Körperschönheit, ist empfänglich für bestimmte äußere Reize, unterliegt besonderen Anziehungskräften, die das erotische Objekt ausstrahlt. Ein bestimmter „Typ" ist es, der seine Sinne erregt und fesselt, eben jener, der seinem ästhetischen Geschmack entspricht, erotische Wellen in ihm auslöst, zu werben und zu erobern drängt.

Das „Verhängnis" will es nun, daß häufig gerade derjenige Typ, der begehrt wird, spärlich vertreten ist oder aus äußeren Gründen sich der Werbung entzieht, daß auch wohl das ersehnte